

Neue Autorität – Autorität ohne Gewalt



- Was ist gemeint mit dem Konzept der Neuen Autorität
- Prinzipien des Gewaltlosen Widerstandes
- Methoden im Rahmen des Konzeptes
- Neue Autorität im Rahmen der Heimerziehung

Störung des Sozialverhaltens

□ Gem. ICD 10

- ...sich wiederholendes und anhaltendes Muster dissozialen, aggressiven und aufsässigen Verhaltens charakterisiert....
- ...schwerwiegender als gewöhnlicher kindischer Unfug oder jugendliche Aufmüpfigkeit...
- ...extremes Maß an Streiten oder Tyrannisieren, Grausamkeit gegenüber anderen Personen oder Tieren, erhebliche Destruktivität gegenüber Eigentum, Feuerlegen, Stehlen, häufiges Lügen, Schulschwänzen oder Weglaufen von zu Hause, ungewöhnlich häufige oder schwere Wutausbrüche und Ungehorsam....

Drei Aspekte bilden die Grundsäulen

- Eltern fühlen sich fähig, wirksame Handlungen auszuführen.
- Eltern entwickeln ein Bewusstsein für ein eigenes moralisches und persönliches Selbstvertrauen.
- Eltern werden in ihren Anstrengungen unterstützt und fühlen sich in ihrem Handeln gesellschaftlich getragen.

„Ich kann handeln.“

„Das ist meine Pflicht und Aufgabe als Mutter.“

„Ich bin nicht allein.“

Dies sind Aussagen, die Eltern treffen, wenn ihre Haltung und ihr Handeln auf den Grundlagen der elterlichen Präsenz oder neuen Autorität beruhen.

Autorität in Gegenüberstellung zur „neuen Autorität“

- Im Verständnis der Autorität in früheren Zeiten haben Eltern, Lehrer, Erzieher... ihre Position als „Autorität“ gerade durch Distanz und Unzugänglichkeit begründet.
- Eine Autoritätsperson früherer Zeit sah sich nicht verantwortlich dafür, wenn Situationen eskaliert sind. Das Kind hatte die Verantwortung, weil es sich aufsässig und unverschämt verhalten hat.
- Die Autorität früherer Zeiten basierte auf dem Status der Autoritätsperson. So konnte der Familienvater in seinem Haus nach Belieben schalten und walten, ohne sein Handeln anderen gegenüber rechtfertigen zu müssen.
- Im Konzept der traditionellen Autorität setzte man das Ansehen der Autoritätsperson mit dem Grad des Gehorsams gleich, der ihr entgegengebracht wurde.
- Die Autoritätsperson in früheren Zeiten versteht sich als eine auf sich allein gestellte Führungsperson.
- Die Autoritätsperson früherer Zeiten zeichnete sich dadurch aus, dass jedes Anzeichen von Ungehorsam oder Impertinenz unmittelbar Wut auslöste.
- „Du wirst genau tun, was ich dir sage!“

Die Grundsätze der neuen Autorität und die Prinzipien des gewaltlosen Widerstandes

- Hartnäckigkeit und Standhaftigkeit auch gegenüber nachdrücklich oder erpresserisch gestellten Forderungen des Kindes.
- Die Bereitschaft alles zu tun, um schädlichen Handlungen des Kindes vorzubeugen.
- Die Bereitschaft, auf körperliche oder verbale Gewalt absolut zu verzichten, das heißt weder schlagen noch zu drohen, zu beschimpfen, beleidigen oder zu beschuldigen.
- Die Bereitschaft und Entschiedenheit, eine Lösung zu finden, in der das Kind sich weder gedemütigt noch besiegt fühlt.
- Die Bereitschaft, bei körperlichen Auseinandersetzungen sich nur zu verteidigen, das heißt Schläge abzuwehren und nicht zurückzuschlagen.

„Es ist meine Pflicht so zu handeln, auch wenn du dich weiter unangemessen verhältst.“

These 1: Je größer die Herrschaftsausrichtung der Teilnehmer einer konflikthaften Interaktion, desto größer das Eskalationsrisiko

- „Ich bin der Stärkste!“
 - „Du hast mir gar nichts zu sagen!“
 - „Du wirst tun was ich sage!“
 - „Solange du deine Füße unter meinem Tisch hast...!“
 - Diese Aussagen zeigen, es gibt nur zwei Möglichkeiten:
Sieg oder Niederlage-entweder gewinnt das Kind oder gewinnen die Eltern.
- „Wer ist der Boss?“

These 2: Je höher die psychophysische Erregung der Beteiligten, desto höher ist die Eskalationsgefahr.

- Wenn einer der Beteiligten in einer konflikthafter Interaktion die Ruhe zu halten vermag, wird die Gefahr von Gewalttätigkeit vermindert.

These 3: Elterliches Verhalten bedingt die Art der Eskalation

- Elterliche Predigten, Bitten und Abbitten verstärken das Risiko von komplementärer Eskalation, während elterliche Diskussionen, Drohungen, Beschuldigungen und Anschreien das Risiko von symmetrischer Eskalation erhöhen.
- Auch hierbei geht es für die Eltern darum wirksam zu werden oder zu bleiben, Eltern wollen das Kind überzeugen oder bremsen.

These 4: Wiederholte Feindseligkeit führt zu noch mehr Distanz

- Der fortwährende feindselige Austausch führt dazu, dass die Interaktion zwischen Eltern und Kind sich zunehmend verengt; diese Einengung verringert die Möglichkeiten, Konflikte zu vermeiden oder zu lösen noch weiter.
- Mit jedem negativen Austausch wird es schwieriger, das eigene Verhalten zu ändern oder sich aus dem Konflikt zurückzuziehen.

These 5: Versöhnung fördert Beziehung

- Versöhnungsmaßnahmen helfen, die Einengung der Prozesse zu überwinden und vermehren dadurch die Möglichkeit erfolgreicher Konfliktlösungen.
- Versöhnungsgesten sind keine Zeichen von Schwäche sondern ein Beziehungsangebot.

Die Methoden



- Das „Sit in“
- Das Prinzip der verzögerten Reaktion und des Schweigens
- Die Ankündigung
- Unterstützung mobilisieren, die Geheimhaltung brechen
- Nachgehen und Aufsuchen
- Der verlängerte Sitzstreik; Befehlsverweigerung und „Dienstleistungsstreik“
- Versöhnungsgesten

Pädagogische Präsenz in der Heimerziehung

- Im Rahmen der Jugendhilfe haben wir es überwiegend mit „dominanzorientierten“ Kindern und Jugendlichen zu tun. Im Rahmen der Heimerziehung erleben diese Kinder nicht selten ein „Mehr desselben“ und so verfestigen sich die destruktiven Muster und Verhaltensweisen. Die Jugendhilfe wird zum Teufelskreis aus Gruppenwechsel, Einrichtungswechsel, viele verschiedene Helfersysteme...

Haltung



Zunächst geht es um die Haltung auf der Gruppe und innerhalb der Einrichtung:

- „Wir lassen uns nicht abschütteln“.
- „Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht“.
- „Wir werden dich weder psychisch noch physisch attackieren, denn es geht uns um dich und nicht darum dich zu demütigen“.
- „Wir werden in unserem Anliegen nicht alleine bleiben, sondern uns anderen mitteilen und um ihre Unterstützung bitten“.

Gewaltlosigkeit im pädagogischen Alltag ist nicht gleichzusetzen mit Wehrlosigkeit, Passivität und Tatenlosigkeit, vielmehr geht es um Standhaftigkeit, Entschlossenheit und Präsenz.

Die Anwendung der Methoden im Gruppenalltag



□ Gruppenarbeit anhand von Beispielen

Claudia Mantel

Fachdienst Heilpädagogische
Wohngruppen Don Bosco
Jugendwerk Bamberg
Dipl. Soz. Päd (FH) und
systemische Beraterin

Sabrina Rädlinger

Fachdienst Heilpädagogische
Wohngruppen Don Bosco
Jugendwerk Bamberg
Dipl. Soz. Päd (FH) und
systemische Beraterin